**Zeitschrift:** RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
**Herausgeber:** Redaktionskollektiv RosaRot
**Band:** - (2023)
**Heft:** 63

**Artikel:** Verschobene Blicke
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1044546

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Verschobene Blicke

*von cr*

**CN: Ess- und Körperschemastörungen, abwertende Bemerkungen, Bodyshaming**

«Du bisch ja nur Huut und Chnoche.»
Ich bin zwölf. Betrachte mich das erste Mal eingehend auf einem Foto, das im Klassenlager gemacht wurde.

«Haha! Dini Brüst sind uh mega chli. Fülled ja nöd mal din BH us. Würd mi ja schäme.»
Ich bin im Sommerurlaub. Schweiss perlt von meiner Stirn. Das erste Mal
ohne Eltern, mit Freundinnen, die keine mehr sind.

«Wow, hey nei! Dini Huut isch ja uh mega hell! Liiche! Liiche!»
Kinder sind grausam, sagt man. Ich bin neun.

«Isch sie magersüchtig?»
Mein Onkel ist besorgt. Meine Mutter erzählt von seiner Besorgnis. Ich bin siebzehn.

«Wow! Du hesch ja mega abgno! Staht dir! Gseht guet us!»
Ich habe eine ziemlich roughe Lebensphase hinter mir. Bin
zweiundzwanzig Meine Ernährung, meinen Körper, den
habe ich unter Kontrolle.

Toskana. Meer. Strand. Die Hose spannt.
Ich fühl mich wohl.

«Gseht aber gar nöd schön us! Lueg besser zu dir!»
Meine Mutter. Meint es gut.

Mein Körper. Meine Erscheinung. Immer beurteilt. Über mein Sein.
Meinen Zustand. Meine Persönlichkeit.
Einseitig.
Nie passt es. Es ist immer irgendwie. Verschoben. Nur nicht so.
Gefragt wieso, wird selten bis nie.